

Rede

Peter Driessen  
Hauptgeschäftsführer  
der  
IHK für München und Oberbayern

anlässlich

der  
Pressekonferenz  
“Die Wirtschaft und der Klimawandel – Reaktionen der  
Unternehmen“  
am 01.09.09, 10.30 Uhr  
Clubraum

Sehr geehrte Damen und Herren,

„... habt Ihr keine anderen Sorgen?“ schrieb uns ein Unternehmer auf unsere Umfrage zum Klimawandel zurück. Noch zwei oder drei Kommentare dieser Art waren auf den Fragebögen zu lesen. Einige kritisierten, dass auch wir jetzt auf den „Klimawandelschwindel“ hereingefallen seien.

Diese Fragen und Anmerkungen sind natürlich angesichts der schwierigen wirtschaftlichen Situation vieler Unternehmen verständlich. Tatsache ist aber: Der Klimawandel lässt sich von der Wirtschaftskrise nicht aufhalten. Das heißt, drohende Probleme auszublenden, ist keine Lösung.

Das ist bei vielen Unternehmen angekommen. So haben sich 1167 Unternehmer aus Oberbayern die Zeit genommen, uns ausführlich ihre Einschätzung darüber zu geben, wie sich der Klimawandel auf den eigenen Betrieb, die eigene Branche und die gesamte Wirtschaft auswirken wird.

Um die bayerische Wirtschaft wirksam zu unterstützen, brauchen wir belastbare Informationen, wie die Unternehmen mit der Thematik Klimawandel umgehen. Denn originäre Stimmen aus der Praxis gibt es bislang noch sehr wenige im Gegensatz zu den theoretisch-wissenschaftlichen Betrachtungen. Diese Grundlage haben wir nun gemeinsam

mit dem Bayerischen Staatsministerium für Umwelt und Gesundheit in Form einer Umfrage geschaffen. Projektträgerin dieser Studie ist die bifa Umweltinstitut GmbH aus Augsburg. Die Zusammenarbeit mit beiden Partnern war sehr angenehm und effizient. Vielen Dank, Herr Staatsminister und Herr Professor Rommel, auch stellvertretend für Ihre Mitarbeiter.

Wir wollten durch die Umfrage erfahren,

- ob sich die Unternehmen vom Klimawandel betroffen fühlen,
- welche Aspekte dabei eine Rolle spielen und
- welche Unterstützung sie sich wünschen.

Die Umfrage zeigt, dass die Unternehmen beginnen, sich mit dem Thema Klimawandel zu beschäftigen. So ist jeder fünfte Befragte davon überzeugt, dass die eigene Branche von den Folgen des Klimawandels stark betroffen sei. Vor allem das Gastgewerbe (43%) und die Verkehrsunternehmen (38%) rechnen mit Konsequenzen. Allein diese Zahlen belegen, dass es mit einem „Augen zu und durch“ nicht getan ist ((Abb. 1, S. 6)).

Wir wollten darüber hinaus wissen, welche Aspekte des Klimawandels für die Unternehmen von Bedeutung sind. Das Ergebnis war eindeutig: Über 65 Prozent der Befragten

fürchtet Infrastrukturschäden und Engpässe bei der Energie und Rohstoffversorgung ((Abb. 2, S. 6)).

Besonders für die Verkehrsunternehmen stehen infrastrukturelle Schäden wie drohende Versorgungsengpässe bei Energie und Material sowie Schäden an Verkehrswegen, Stromversorgung oder Gebäuden im Vordergrund, da sie sich direkt auf das Geschäft auswirken. Diese Aspekte rangieren auch beim produzierenden Gewerbe und dem Groß- und Einzelhandel ganz vorne auf der Sorgenliste.

Eine deutliche geringere Rolle spielen dagegen die ganzen ökologischen Risiken wie globale Erwärmung (38%), Anstieg der Meeresspiegel (15%) oder extreme Wetterereignisse (48%).

Die Unternehmen bringen aber den Klimawandel durchaus mit ökonomischen Chancen in Verbindung. Über die Hälfte der Befragten denkt dabei an Aspekte wie „Energieeffizienz“, „Ressourcenschonung“, „Neue Umwelttechnologien“ und „Neue Märkte“. Besonders das produzierende Gewerbe und der Einzelhandel haben diese positiven Möglichkeiten betont.

Bei der Frage nach den Auswirkungen des Klimawandels halten sich Pessimisten und Optimisten die Waage ((Abb. 3, S. 8)): Fast ein Drittel der oberbayerischen Unternehmen er-

kennt im Klimawandel eher Chancen für das eigene Unternehmen. Ebenso viele sehen darin eher Risiken. Der mit 38%, größte Anteil rechnet allerdings mit keinerlei Folgen.

Bei dieser Einschätzung haben sich klare Unterschiede zwischen den Branchen gezeigt ((Abb. 4, S. 9)). Während Verkehrsunternehmen und Gastgewerbe überwiegend die Risiken sehen, setzen die Dienstleistungsunternehmen tendenziell auf neue Chancen oder rechnen zumindest mit keinen Auswirkungen. Beim produzierenden Gewerbe und dem Groß- und Einzelhandel halten sich positive und negative Einschätzungen die Waage.

Chancen für die Unternehmen liegen vor allem in neuen Produkten und Dienstleistungen für den Klimaschutz sowie in neuen Absatzmärkten. Experten schätzen allein den Markt für CO<sub>2</sub>-arme Energieprodukte bis 2050 auf 500 Mrd. US-\$ pro Jahr.

Wie die Unternehmen die Folgen des Klimawandels einschätzen, hängt auch von der Betriebsgröße ab ((Abb. 5, S. 9)). Zwar sehen Unternehmen mit mehr als 500 Beschäftigten durchaus Chancen für ihr Geschäft, aber sie rechnen signifikant häufiger mit den Risiken des Klimawandels (45%) als kleinere Betriebe (29%). Die wenigsten Großbetriebe (18%) glauben allerdings, dass der Klimawandel spurlos an ihnen vorübergeht. Davon gehen aber

immer noch knapp 40 Prozent der Kleinunternehmen mit bis zu neun Mitarbeitern aus.

Nicht zuletzt haben wir abgefragt, wie die Wirtschaft in Oberbayern auf den Klimawandel reagiert. Auch hier waren die Antworten klar: Die meisten Unternehmen begnügen sich noch damit, die politischen Rahmenbedingungen im Auge zu behalten ((Abb. 6, S. 10)). Denn neue politische Vorgaben wie das Glühbirnenverbot oder das Erneuerbare Energien-Gesetz spielen eine zentrale Rolle für die Firmen.

In einem Gespräch, das der Umfrage voranging, sagte ein Unternehmer: „Wer weiß, welche klimastrategischen Vorgaben nach der nächsten Wahl wieder kommen! Also: Abwarten und dann das Beste daraus machen.“

Nicht nur abwarten wollen dagegen diejenigen Unternehmen, die im Klimawandel auch wirtschaftliche Chancen sehen. Sie entwickeln bereits neue Strategien, um beispielsweise den Material- und Rohstoffeinsatz oder den Energieverbrauch zu optimieren (Abb. 7, S. 11). Unabhängig davon, ob sie sich eine neue, energieeffizientere Druckluftanlage anschaffen oder durch neues Design Material einsparen können – sie handeln.

Natürlich war es für uns auch wichtig zu erfahren, welche Unterstützung sich die Wirtschaft wünscht und was sie von

der Politik erwartet (Abb. 8, S. 13). In erster Linie hoffen die Unternehmen auf verlässliche Rahmenbedingungen für ihre unternehmerische Planung. Konkret wünschen sie sich vor allem verbindliche Werte und Zielvorgaben, insbesondere bei Energieeffizienz und Emissionen. Zudem wollen sie bei politischen Entscheidungen miteinbezogen werden. Um selbst erfolgreiche Strategien entwickeln zu können, benötigen sie sachliche Informationen auf neutraler Basis. Am wenigsten erwünscht sind ordnungsrechtliche Regelungen, also vom Gesetzgeber vorgegebene Ver- und Gebote.

Fast die Hälfte der Befragten fordert marktwirtschaftliche Anreize und Instrumente. Zwar könnte beispielsweise der Emissionshandel durchaus ein solches Instrument sein, wenn er nicht durch zahlreiche Ausnahmeregelungen und länderspezifische Auslegungen ziemlich wertlos wäre. Zudem besteht derzeit das Problem, dass die unterschiedlichen Klimaschutzinstrumente oftmals nur unzureichend aufeinander abgestimmt sind. So sorgen nach unserer Erfahrung die zahlreichen Energieabgaben für Strom eher für Verwirrung und bürokratischen Aufwand bei den Unternehmen als für effizienten Energieeinsatz.

Wie solch ein wirksames Instrumentarium aussieht und umgesetzt werden kann, zeigt das im Juli vorgestellte Gutachten „Grundzüge einer effizienten Klimapolitik - weist die ökologische Industriepolitik den richtigen Weg?“ des Instituts

der deutschen Wirtschaft Köln im Auftrag des Deutschen Industrie- und Handelskammertages.

Zusammenfassend hat unsere Studie folgende Kernaussagen ergeben:

- Die Unternehmen sehen in den Veränderungen durchaus Chancen für sich. Neue Technologien, Energieeffizienz und neue Produkte und Dienstleistungen sind Aspekte des Klimawandels, die eine hohe Bedeutung für die befragten Firmen haben und die neue Absatzmärkte eröffnen.
- Die Unternehmen befassen sich bereits ansatzweise mit dem Klimawandel. Sie reagieren teilweise auch schon darauf mit greifbaren Maßnahmen zur Energieeffizienz und Rohstoffeinsparung, durch die ein unmittelbarer Mehrwert entsteht.
- Die Befragten wünschen wenig politische Interventionen, sondern marktwirtschaftliche Anreize und Mechanismen sowie Vereinbarungen, die gemeinsam mit der Wirtschaft erarbeitet werden.

Planungssicherheit, marktwirtschaftliche Instrumente und neutrale Informationen fordern die Unternehmen. Wir als IHK werden uns in Zusammenarbeit mit der Politik dafür ein-



setzen, dass diese Forderungen erfüllt werden und unser Informationsangebot dementsprechend ausbauen.

I:\Bauers\Reden PD\PK\_Klima.Doc